

Correspondent

Er scheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXIV.

Leipzig, Donnerstag den 6. August 1896.

№ 91.

Ein Rückblick.

Vorüber ist die Aufregung über die die gesamte deutsche Buchdruckerwelt in den letzten Wochen beschäftigenden Lebensfragen, vorüber das Hasten, Drängen und Jagen, einem Abgeordneten zum Buchdruckerparlament für oder wider die Tarifgemeinschaft zum Siege zu verhelfen, vorüber endlich auch die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, die nun endgültig das letzte entscheidende Wort gesprochen hat über das, was den deutschen Buchdruckern in Gegenwart und Zukunft als Nichtschmerz ihres Handelns dienen soll. Wahrlich, es war eine schwere Arbeit, die zu bewältigen, aber würdig dem großen Ganzen, würdig dem Ernste der Zeit, würdig der großen, hehren Aufgabe, den Widerstreit der Meinungen in geordnete Bahnen zu lenken und einen Beschluß zu fassen, der jedem einzelnen der organisierten Kollegenschaft zum Heile gereichen soll. Wohl fiel manch kräftig Wort gegen die von unseren Gehilfenvertretern angenommene neue Tarifgemeinschaft, wohl regte sich manches teilweise nicht unberechtigte Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit der Prinzipalschaft, den neuen Tarif auch ihrerseits zur vollen Geltung zu bringen, doch alle diese sicher nicht zu unterschätzenden Bedenken hielten nicht Stand vor der unabwiesbaren Thatsache, daß ein Mehr auf dem Wege des Friedens absolut nicht zu erreichen, ein Kampf hingegen, wenn auch in den größeren Städten gerade nicht ausbleibend, so doch für das übrige Deutschland der namenlosen Opfer, die er notwendig im Gefolge gehabt haben würde, nicht wert. Betrübend war es, daß durch die bekannten Vorgänge Vorstand wie Delegierte genötigt waren, vor der breitesten Öffentlichkeit alle Schwächen und Blößen unserer Organisation aufzudecken, der Prinzipalschaft zu zeigen, an welchem wunden Punkte sie der organisierten Gehilfenschaft beikommen kann. Nichts kann ja naturgemäß unseren Prinzipalen erwünschter sein, als eine in sich zerrissene, uneinige Kollegenschaft, und es schien fast, als wenn dieser Wunsch seiner Verwirklichung nahe gerückt sei. Doch diese Hoffnung ist zu schanden geworden, dank dem Solidaritätsgefühl und der Disziplin unserer berufensten Vertreter, fest gelobte sich im Stillen wohl jeder Anhänger der Opposition, sich dem Mehrheitsbeschluß zu fügen und nach besten Kräften in seinem Wirkungskreise den neuen Tarif voll und ganz zur Durchführung zu bringen. Wohl mag hier und da noch manche Mitgliedschaft ob des gefassten Beschlusses grollen, aber auch diese Mißstimmung wird bald verstummen, angesichts der Erkenntnis, daß nur Einigkeit und nochmals Einigkeit uns befähigt und stark macht, in Zukunft weitere Zugeständnisse auf dem Gebiete der Arbeitszeit zu erringen.

Die Vertretung der Verbandskollegenschaft hat in durchaus ruhiger und sachlicher Weise, frei von jeder ihr von gewisser Seite so gern angebotenen Leidenschaft das Für und Wider der geplanten Tariforganisation erwogen, ist aber desto nachdrücklicher demjenigen entgegengetreten, dessen Agitation recht wohl geeignet war, einen Keil in die organisierte Gehilfenschaft zu treiben, zur Warnung

für alle diejenigen Kollegen, denen es noch weiter gelüsten sollte, den Faden der Zwietracht fortzuspinnen.

Ich kann diese kurze Erörterung der von der Generalversammlung gefassten wichtigsten Beschlüsse nicht besser beenden, als mit der Schlusstrophe eines dem Verbands von einem Hallenser Kollegen gewidmeten Gedichtes, enthalten in Nr. 5 der diesjährigen Johannisfest-Zeitung „Halle'sche Zwiebelische“:

Aufs neue pflanzt der Ruf in unsern Reihen
Sich wie ein vielfach hallend Echo fort:
Laßt auch in Zukunft unsre Kräfte weihen
Der starken Einigkeit in Schrift und Wort.
Laßt immer in Parteien euch zersplittern,
Sucht im Zusammenschluß den festen Halt:
Wir brauchen vor der Zukunft nicht zu zittern,
Wohl aber, Freunde, vor dem innern Spalt!

Halle a. S.

Erklärung.

Im Monat Februar d. J. ersuchte mich der damalige Redakteur des Corr., Herr Gsch, über den Entwurf des Bundesrates, welcher die sanitären Verhältnisse in Buchdruckereien und Schriftgießereien zu Gunsten der Arbeiter gebessert wissen will und an der Hand der in der Zeitschrift an diesem Entwurfe geübten Kritik einen bis zwei Artikel zu schreiben. Dieser Bitte kam ich in Nr. 22 des Corr. auch nach. Inzwischen trat die neue Tarifbewegung in die Erscheinung und von den aktuellen Gewerkschaftsfragen wurde die obige Angelegenheit in den Hintergrund gedrängt. Schließlich befand ich mich mit Herrn Gsch im Einverständnis, daß die Sache selbst sowohl wie auch die übrigen Verhältnisse unter dessen beratige Veränderungen erlitten hätten, daß namentlich (Anfang Mai) der weitere Abdruck des im Februar geschriebenen Artikels als unthunlich zu unterlassen sei. Nichtsdestoweniger hatte ich zu derselben Zeit eine umfangreiche Korrektur an dem Artikel vorgenommen. — Ich mußte also annehmen, daß der Artikel Verfasser und Redaktion nicht weiter beschäftigen werde. — Zu meinem größten Erstaunen finde ich jetzt in Nr. 86 des Corr. die Fortsetzung des mehrfach genannten Artikels, welcher damals eine Tagesfrage behandelt und dessen Schluß jetzt — nach fünf Monaten — den Lesern aufgeschickt wird, obwohl dieser Schluß heute nur sowohl sachlich wie agitatorisch daß wie die Faust aufs Auge. Es ist dies für jeden ersichtlich, der in diesen Dingen ein Urteil fällen kann. Und ich muß ausdrücklich konstatieren, daß diese Fortsetzung von der Redaktion ohne mein Wissen und gegen meinen Willen abgedruckt worden ist. Nicht einmal die vor 13 Wochen daran vorgenommene Korrektur ist berücksichtigt worden, obwohl sie Herrn Härtel bekannt war. — Ich weiß sehr wohl, was mit solchem, stark an das System Gsch erinnernden Mitteln erreicht werden soll, aber die Remis, die Herr Gsch erteilt hat, könnte auch für Andere eine Warnung sein. Nur wer seine Sache gerade und offen vertritt, hat Anspruch auf die Achtung des Gegners, selbst wenn er unterliegen sollte.

München, 1. August 1896.

A. Reghäuser.

Die Aufnahme des qu. Artikels hat neben Herrn Reghäuser auch die Zeitschrift monitoren zu müssen geglaubt. Des Artikels Lösung ist, daß der Artikel im Sage stand und meines Erachtens besten Ausführungen heute eben noch so zutreffen wie im Anfange dieses Jahres. Von dem Vorhandensein einer Korrektur ist mir nichts bekannt gegeben, die Aussage des Herrn Reghäuser in dieser Beziehung also eine ihm jedenfalls von dritter Seite zugelegene Verächtlichkeit. Einer „Warnung“ bedarf es für den Gründer des Verbandes und langjährigen Leiter desselben nicht — dieser weiß schon von selbst was er zu thun hat. Auf bloßen Klatsch, wie er in letzter Zeit leider fast allenthalben gepflegt worden ist und wie es scheint noch gepflegt wird, lasse ich mich allerdings nicht ein, dafür steht mir die Sache zu hoch.

R. Härtel.

Korrespondenzen.

r. Offen. Am 26. Juli, nachmittags 4 Uhr, fand hier selbst die dritte ordentliche Bezirksversammlung statt. Dieselbe war von etwa 70 Kollegen besucht. Die Tagesordnung lautete: 1. Berichterstattung über die außerordentliche Generalversammlung. 2. Sofortige Einberufung eines außerordentlichen Gantages. 3. Kasbericht über das erste und zweite Quartal. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende im Auftrage des die Versammlung überwachenden Polizeibeamten bekannt, daß jeder Redner, welcher sich zum Worte melde, seinen Namen nebst Straße und Hausnummer seiner Wohnung angeben müsse. Es entspann sich hierüber eine kleine Debatte, in welcher man bedauerte, daß die Befürde durch solche Maßregeln verjüde, einen Druck auf die Gewerbetreibenden auszuüben, beschloß jedoch, um weiteren Unannehmlichkeiten vorzubeugen, dieser Anforderung Folge zu leisten. Hierauf erhielt zum ersten Punkte der Tagesordnung unser Gauvorsitzer Kollege Müller das Wort. Er erstattete einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung und betonte u. a., daß jetzt, nachdem die Generalversammlung gesprochen, es Pflicht eines jeden Kollegen sei, sich diesem Beschlusse zu fügen und mit allen Kräften für Einführung des Tarifs zu wirken. Sei es Thatsache, was die Anhänger der Tarifgemeinschaft sagten, daß der neue Tarif voll und ganz zur Einführung gelange, so würde die Opposition verkommen; treffe dagegen ein, was die Opposition sage, daß eine Verallgemeinerung des Tarifs nicht Platz greife, so würde sich diese Opposition von neuem erheben und selbst die Anhänger der jetzigen Tarifgemeinschaft würden für die Zukunft eine solche ein für allemal fallen lassen. Die Anhänger der Tarifgemeinschaft hätten die Angelegenheit Gsch contra Döblin mit der Tarifangelegenheit verquiden wollen. Dieses habe die Opposition verhindert. Die Tarifgemeinschaft habe mit der Person Gsch nichts gemein. Er habe nicht eintreten können für Gsch, dieser habe gegen besseres Wissen gehandelt und eine Schwärzung nach links gemacht. Das ganze Gebäude seiner angeführten Bittate zerfalle in nichts; Döblin habe ihm das Gegenteil bewiesen und so sei es gekommen, daß Gsch fallen gelassen wurde. Die Ausführungen Müllers fanden den ziemlich ungeteilten Beifall der Versammlung. In der sich anschließenden Diskussion sprachen verschiedene Redner für und gegen die Beschlüsse der Generalversammlung, insbesondere wurden die Anhänger der Tarifgemeinschaft bekämpft, auch beklagte man, daß konsequenterweise nicht ebenfalls Döblin seines Amtes entbunden worden sei. Lebhafteste Zustimmung fand das Verlangen, sämtliche Gaue Deutschlands zur Hilfe anzurufen, falls die rheinisch-westfälischen Prinzipale jetzt wiederum eine ablehnende Stellung gegenüber dem neuen Tarif einnehmen würden. Folgende Resolution des Kollegen Danquett-Offen gelangte johann-einstimmig zur Annahme: „Nach dem Referate des Kollegen Müller-Offen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, dem Verband anzugehören, denn nur durch die Kraft der Organisation ist die Stellung der Gehilfen zu verbessern und zu erhalten. Die zahlreich besuchte Bezirksversammlung stellt an den Gehilfenvertreter das Ersuchen, an die Prinzipale die Frage zu richten, ob und wann sie gewillt sind, den neuen Tarif einzuführen. Zugleich ersucht die heutige Versammlung Herrn Döblin, die Klage gegen Herrn Gsch zurückzuziehen.“ Der zweite Punkt der Tagesordnung (Sofortige Einberufung eines außerordentlichen Gantages) wurde nach kurzer Debatte abgelehnt. Beim dritten Punkte erstattete der Kassierer Bericht über den Stand der Kasse im ersten und zweiten Quartale. Die Einnahmen im ersten Quartale beliefen sich auf 4105,70, die Ausgaben auf 1171,22 M.; an die Gantasse wurden abgeliefert 2801,98 M. Im zweiten Quartale betragen die Einnahmen 4084,25, die Ausgaben 1244,65 M.; es wurden an die Gantasse abgeliefert 2676,70 M. Die Mitgliederzahl Ende des zweiten Quartals betrug 265 gegen 287 im ersten Quartale. Hierauf wurde dem Kassierer Decharge erteilt und beschlossen, die nächste Bezirksversammlung gemeinschaftlich mit dem Bezirke Duisburg in Wilhelm a. d. R. abzuhalten. Mit einem Hoch auf den Verband endete die Versammlung.

Unwahrheit berichtet haben und begründete dies mit Ausschneidung aus genannter Zeitung. Ueber die Berichterstattung ergreift sodann eine größere Anzahl von Kollegen das Wort. Es herrsche eigentümlich, daß nicht ein Delegierter für Gajch eingetreten. Döblins Rücktritt wäre nicht ausgeschlossen gewesen, wenn ihm etwas nachgewiesen worden. Man müsse ihm Dank wissen, daß er die Politik der Gewerkschaft ferngehalten. Die hiesige Opposition hätte gegebenenfalls auch keinen andern Standpunkt einnehmen können als die übrigen Delegierten auf der Generalversammlung. Diese sei nicht einberufen worden um zu mahnen, sondern um zu prüfen. Gajch habe seine Bedenken anders geltend machen können; eine Verständigung auf der Gewerkschaftskonferenz habe er verschmäht. Wer Hoffmann verdamme, müsse auch Gajch verurteilen, der in gleicher Weise private Gespräche mißbraucht. Dieser Verteidigung des Zentralvorstandes traten verschiedene Redner entgegen. Die Generalversammlung habe sich nicht mit der eigentlichen Ursache befaßt, niemand habe das illegale Vorgehen Döblins getadelt. Es sei Gajch nicht nachgewiesen, daß er persönliche Vorteile verfolgte, ebensowenig, daß er gegen das Interesse des Verbandes gehandelt. Man könne sich des Eindruckes nicht erwehren, daß man den Prinzipalen zuliebe gehandelt. Gegenüber dem Mißtrauensvotum der Gehilfenvertreter sei zu begreifen, daß Gajch, der sieben Jahre seine Kräfte dem Verbande gewidmet, in Aufregung geraten und so extrem vorgegangen sei. Es könnten Zeiten kommen, in welchen ein solcher Redakteur dem Verbande nützlich. Keiner der Delegierten hätte einen Einigungsversuch gemacht, trotzdem so viele Kollegen auf seinen Gajchs gestanden und man noch nicht sagen könne, welche Ansicht mehr zum Wohle des Verbandes ausschlagen werde. Nur das persönlich gekränkte Ehrgefühl sei auf der Generalversammlung zum Ausdruck gekommen. Der Verband sei gegründet worden zum Kampfe gegen die Ausbeutung der Arbeitskraft der Kollegen, wenn dies Prinzip nicht auch ferner verfolgt werde, könne man ihn auflösen. Hoffmanns Brief wurde von der Opposition aufs schärfste verurteilt. — Im Laufe dieser Ausführungen legte noch ein Redner die Reihenfolge der Artikel, welche in Sachen der Bewegung in dem hiesigen Parteiblatt erschienen, vor und verteidigte sie gegen die Ansicht, daß dieselben wider besseres Wissen geschrieben seien. Gegen 1/2 Uhr schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Mitglieder sich wieder zusammensuchen und nicht auch ferner ihre Kräfte zerstreuen möchten zur Freude unserer Gegner.

P. Wulfaum. Am 26. Juli, vormittags 11 Uhr, fand hier im Belvedere eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt für die Mitglieder der Städte Zwickau, Weidau, Grimnitzschau (es waren auch einige Kollegen aus Aue anwesend) befaßt Berichterstattung über die außerordentliche Generalversammlung. Nachdem in das Bureau die Kollegen Ritscher-Wulfaum als erster, Reiche-Werdaum als zweiter Vorsitzender und Poser-Wulfaum als Schriftführer gewählt waren, nahm Kollege Stoy-Ghemnitz als Delegierter für Erzgebirge-Bogtland das Wort und berichtete eingehend über seinen auf der Generalversammlung zu den verschiedenen Fragen eingegangenen Standpunkt. Besonders ausführlich behandelte er seine Stellung gegenüber der Opposition, dabei besonders scharf gegen das unwürdige Behandeln der Befreiung von seinen des Chemnitz Beobachters polemisierend. Er kam sodann auf das schwankende Verhalten einiger Delegierten zu sprechen, wobei er das höchst eigentümliche Verhalten der beiden Leipziger Delegierten Kollegen Riebel und Eichler einer herben Kritik unterzog. Mit einem Mahnwort an die treibende Kraft gern anerkennend, zu fernere gemeinsamer Arbeit schloß er seinen Bericht. — In der Diskussion betonte Kollege Krasser-Wulfaum als erster Redner, daß die Opposition auf der Generalversammlung eine fast klägliche Haltung gezeigt habe. Uebrigens habe die Opposition gegen die Tarifgemeinschaft schon vor dem Gajchschen Abschieden bestanden, sei also nicht erst durch diesen geschaffen worden; nur sei dieselbe noch durch das Verhalten der Gehilfenvertreter bedeutend gemacht, denn die Nachteile des neuen Tarifs gegenüber den Vorteilen seien doch zu sehr in die Augen springend. Wenn man eine Aktion für unmöglich hielt, so mußte auch eine Bewegung vermieden werden. Redner gliedert noch verschiedene Neußerungen von Delegierten und kritisiert scharf den Eichlerischen Maulkorbanttrag sowie die Hoffmannsche „Verbandsrettung.“ Ferner habe er aus den Berichten gefanden, daß Döblin gegen Gajch unglaublich mehr Neberfreiheit gewährt worden sei, während Döblin nicht einmal die Frage gegen Gajch zurückgezogen habe. Unter solchen Umständen könne er das gegen Gajch gefällte Urteil nur als ein zu hartes bezeichnen. Was dann die Wahl des neuen Redakteurs durch die Gewerkschafter angehe, so müsse er entschieden gegen diese neue Nachbesehung an die Gewerkschafter protestieren. Kollege Reiche-Werdaum wendet sich gegen den vom Kollegen Stoy auf der Generalversammlung gehaltenen Ausspruch, daß die Opposition ihren Sitz nur in kleinen Städten mit untauglichen Zuständen habe und vertraut sich ganz energisch dagegen, daß die Opposition von unläuterer Motiven sich leiten ließe. Bezüglich des Hoffmannschen Briefes meint er, daß diese „Geldentart“ in den Augen eines jeden anständigen Kollegen sich von selbst richte. Kollege Müller-Wulfaum spricht sich in ähnlichem Sinne aus wie die letzten beiden Korredner, während Kollege Poser-Wulfaum mit dem Resultate der Generalversammlung sich äußerst un-

zufrieden erklärt und betont, daß er zum mindesten erwartet habe, daß man nicht nur die Fehler des einen aburteile, sondern auch die gemachten Fehler des Kollegen Döblin hätte erörtern müssen. Sei es denn nicht geradezu unverzeihlich, daß derselbe uns im März in eine Bewegung hineingeführt und bis in den Sommer hinein verhandelt habe. Es sei selbstverständlich, daß uns die Prinzipale im Anfange des Sommers so gut wie nichts bewilligten, wo sie genau wissen, daß Tausende von Arbeitssittigen monatlang auf der Landstraße liegen. Schon im Interesse des wieder heraufzulebenden Friedens im Verbands, wie auch wegen obigen und noch verschiedener anderer Fehler hätte er eine Neuwahl auch des Vorstandes gewünscht. — Kollege Düring-Grimnitzschau erklärt sich dagegen mit dem Tarif und dem Ausgange der Generalversammlung zufrieden. Kollege Stoy griff noch einige Mal in die Debatte ein und verteidigte seinen Standpunkt. — Bei der nun folgenden Beratung des Antrages: „Eine gemeinsame Tarifkommission für die Städte Zwickau, Weidau und Grimnitzschau, bestehend aus sechs Kollegen, zu errichten,“ erklärte sich Kollege Ritzsch-Bodwa dagegen und wollte die Einführung des Tarifs von den Gehilfenvertretern besorgen lassen. Der Antrag wurde indessen gegen eine Stimme angenommen. — Mit der Bitte an die Mitglieder, namentlich an die jüngeren, nicht nur den Vergnügungsvereinen anzuhängen, sondern sich auch etwas mit Politik zu befassen, da erwiesenermaßen die politisch aufgestellten Arbeiter auch die besten Gewerkschaftsmitglieder sind, schloß der Vorsitzende 1/4 Uhr die Versammlung. — Die „herbe Kritik des Kollegen Stoy in dieser Zwickauer Versammlung über das eigentümliche Verhalten der beiden Leipziger Delegierten“ (Riebel und Eichler) hätte doch wohl im vorstehenden Bericht einer näheren Motivierung bedurft, um erkennen zu lassen, über was Kollege Stoy eigentlich den Stab gebrochen hat. Handelt es sich — wie ich annehme — um die Ablehnung der Tarifgemeinschaft seitens der Leipziger Delegierten, während die gemachten Ausführungen derselben über die nicht gerade erfreulichen Zustände in Leipzig vielmehr damit kontrastieren, so sollte Kollege Stoy doch berücksichtigen, daß zufällige Verhältnisse (selbst ungünstige) bei uns wenigstens niemals im Stande sind, eine durch jahrelange Erfahrungen gesärfte Ueberzeugung von der Schädlichkeit irgend welcher Einrichtung tangieren zu können. Kollege Krasser findet für seine den Thatfachen widersprechende Neußerung von dem Eichlerischen Maulkorbanttrag in einer heutigen -ch- gezeichneten Rundschau notiz eine entsprechende Beantwortung. —ch-

Essen. (Berichtigung.) In Nr. 89 des Corr. ist in einem Artikel aus Münster zu lesen: „Unverständlich wird den meisten Mitgliedern im Gau wohl auch die Neußerung des Kollegen Müller-Essen vorgekommen sein, nach welcher die Prinzipale Rheinland-Westfalens den Tarif nicht eher einführen werden als bis die Gehilfen-schaft denselben angenommen.“ Hierzu muß ich bemerken, daß ich in Halle eine derartige Neußerung nicht gethan habe. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung des Redners vor. Außerdem war es ja vollständig ausgeschlossen, in puncto „Tarifgemeinschaft“ zweimal hintereinander das Wort zu erhalten, da doch fast sämtliche Delegierte zu derselben gesprochen haben. E. Müller.

Hamburg. In dem Berichte der hiesigen Mitglieder-Versammlung vom 26. Juli in Nr. 89 des Corr., sind in fünf Stellen meine Ausführungen zum mindesten nicht richtig wieder gegeben. Um Mißdeutungen die Spitze zu nehmen, die bei dem schwachen Besuche (gegen 100 Personen) leicht erklärt, trage folgendes ergänzend nach. Der referierende Delegierte stellte, um seine und seiner beiden hiesigen Kollegen Abstimmung über den Fall Gajch-Döblin zu motivieren (da hier angenommene Resolution, vide gebundenes Mandat, sagte das genaue Gegenteil) Gajch als einen geistig nicht ganz zurechnungsfähigen hin, der ohnehin noch durch falsche Berichte aus allen Orten Deutschlands zu seinem Thun ermuntert und darin bestätigt worden sei. Bei Döblin sei zu berücksichtigen, daß dessen Thun zwar falsch, aber jedenfalls aus dem guten Glauben hervorgegangen sei, das Beste des Verbandes damit zu erreichen. Ich, der wie bekannt, früher nicht immer, in der letzten Zeit gar nicht mit der Schreibweise Gajchs einverstanden gewesen, verheißte nicht, wie man nach den hier vorgebrachten Gründen dem einen etwas als Widerungsgrund bei seinem Richter-spruch anreche, das man dem andern Angeklagten ver-jagte. Demuth.

Hamburg. (Berichtigung.) Im letzten Versamm-lungsberichte muß es in der letzten Spalte heißen statt: „Wena führt aus“, „Kollege Benz führt aus“ usw.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.
In Leipzig ist es neben den schon ausstehenden Personalen von Hirschfeld und Grumbach (Maschinen-meister) heute auch noch bei Marquart wegen Tarifkonflikten zum Ausstehen des gesamten Personals gekommen. Alle Kollegen wollen vor Annahme einer Kondition Erordnungen beim Vertrauensmann E. Ritzsch, Czebrungstraße 3/5, I, einholen.
Der Ausgang unserer Generalversammlung wird von der Tages- wie auch von der Gewerkschafts-pressen mehr oder weniger polemisch behandelt. Dagegen läßt sich nun — soweit die Kritik eine anständige bleibt

— allgemein nichts einwenden, wenn aber die Freie Presse, das Organ der Lokalorganisirten Buchbinder, sich zu folgendem Sage verlegt: „... Bei fernerer Opposition wurde Gajch der Ausschluß aus dem Verband angedroht, ebenso sollen alle anderen sofort ausgeschlossen werden, welche Handlungen zur Herbeiführung einer Spaltung vornehmen.“ Damit ist jedes Aufmüden bei Strafe des Ausschlusses verboten. Und das nennt sich „moderne Arbeiterbewegung!“ so muß sichtlich an der klaren Auffassung des betr. Strebenden gezweifelt werden. Schon nach unserm Statut kann ein Mitglied ausgeschlossen werden, „wenn dasselbe Handlungen begeht, welche die Interessen des Verbandes schädigen und den Grundsätzen desselben zuwiderlaufen“; weil nun aber während der Generalversammlung selbst Herr Gajch zugab, den Gedanken einer Sonderorganisation ausgesprochen zu haben, und weil ferner das Protokoll von Reichschar und Genossen in seinen wichtigsten Stellen in zweierlei Schreibweise vorlag, hielten es einige Delegierte für geboten, erwählten Paragraph des Statuts besonders hervorzuheben, einzig um vor etwaigen voreiligen Schritten gewarnt und den betreffenden Kollegen die äußersten Konsequenzen unbedachten Handelns vor Augen geführt zu haben. Fern hat es den Antragstellern gelegen, die freie Meinungsäußerung irgendwie zu unterbinden. Es kommt nun, wie es scheint, einigen Kritikern dieser häusliche Zwist der Buchdrucker gerade recht, um wieder einmal die ganze Schale ihres Hornes über die „zu wenig zielbewußten“ Typographen auszugießen; zuletzt aber gestehen wir dem Organe lokalorganisierter Buchbinder das Recht einer Korrektur an unseren Grundsätzen zu. — Wenn irgend jemand, so hätten doch wohl die lokalorganisirten Buchbinder Ursache, Schritte zur Anschließung an eine auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Organisation — an die Zentralorganisation — einzuleiten. So lange aber erstere sich geradezu in der Bekämpfung der letzteren durch Abtreibung von Mitgliedern gefällt, sollte deren geistiges Organ recht vorichtig in der Anstempfung anderer Gewerkschaften sein.

Der Vertreter der Druckerei der Post in Berlin glaubte die Entdeckung gemacht zu haben, daß Falgerinnen nicht zum Fabrikbetriebe, sondern in die kaufmännische Abteilung des Betriebes gehörten, weil ihre Arbeit in Vorarbeiten zur Verfertigung der Druck-Erzeugnisse bestände. Die Arbeit wurde des Nachts verrichtet. Das Schöffengericht ging auf diese Ansicht ein, aber das Landgericht wie das Kammergericht konnten sich damit nicht einverstanden erklären. Es wurde deshalb auf eine Geldstrafe erkannt.

Das ausständige Personal der Neuesten Nachrichten in Weimar wurde vom Gewerbeamt auf eine Entschädigungsfrage des Besitzers hin zu 10,80 Mk. (für eine Arbeitswoche nach ortsüblichem Tagelohne) pro Mann verurteilt.

Konkurs. Am 27. Juli der Buchdruckereibesitzer Max Patower in Breslau.

In der Schriftführerei Pallas in Budapest sind zwischen der Geschäftsführung und dem Personale Differenzen ausgebrochen.

Der Schweizer Typographenbund veröffentlicht in der Helv. Typographia einen neuen Gegenseitigkeitsvertrag mit der Federation des Typographes de la Suisse romande.

Arbeiterbewegung.

Die in Flensburg streikenden 1500 Arbeiter der Schiffsbau-Gesellschaft verdienen einen Bericht über eine Versammlung der Streikenden. Danach ist eine Verhandlung mit denselben seitens der Direktion abgesehen worden mit dem Bemerkten, sie habe sich auf 4 Monate Streik eingerichtet. Die Streikenden ließen sich nicht bange machen, sie beschloßen bei ihren Forderungen: 30 Pf. Stundenlohn, 9 1/2 stündige Arbeitszeit und Lohn für 10 Stunden usw., stehen zu bleiben. Ein Besuch der Versammlung, diejenigen Blätter, welche die ihr eingekommenen wahrheitsgetreuen Berichte nicht aufnehmen, öffentlich bekannt zu machen, ist wohl nur in der Hitze des Gefechtes gefaßt, da sichtlich nicht an jedes Blatt eine solche Zumutung, wobei die Länge der Berichte auch eine Rolle spielt, gestellt werden kann. Weiter wurde beschloßen, den Magistrat um Gestundung der Steuern anzugehen.

Die Arbeit eingestellt haben in Aachen sämtliche Weber der Tuchfabrik Aachen, A. G., wegen Lohnbesserungen, in Auzig a. d. Elbe die Glasmacher der Dörrer. Glashütten-Gesellschaft befaßt Wahrung des Koalitionsrechtes, in Budapest 1400 Arbeiter der Neu-Weber Jutefabrik A. G., in Dresden die Arbeiter der Töpferischen Schuhfabrik, in Lemgo die Stellmacher, in Nürnberg die Blätter der Buchfabrik von Rau um zehnstündige Arbeitszeit, in Wahren bei Leipzig 78 Holzarbeiter in den Polyphon-Musikwerken (inzwischen durch gegenseitige Ueberkenntnis erledigt), in Wien sämtliche Arbeiter der Brauerei Währing wegen Verregelung und Einführung einer ungeheuerlichen Arbeitsordnung.

Die Arbeiter eines Steinwegmeisters in Leipzig verlangten von demselben die Entfernung eines Denunzianten von ihrem Arbeitsplatz, bessere Behandlung seitens des Meisters und 50 Pf. Mindeststundenlohn, 2 Pf. mehr als bisher. Nach zehnstündiger Arbeitseinstellung wurden die Forderungen bewilligt. — Die Westarbeiter in Helsingör beendeten den Streik durch Ueberkenntnis. Verlangt war die Reduktion der sechs Lohnklassen in zwei, während die Direktion nur zwei Klassen in Wegfall bringen wollte. — Der Streik der Federmesserreiter in

Sollingen wurde für beendet erklärt, nachdem die Fabrikanten versprochen, den Arbeitern in weitem Maß entgegenzukommen. — Ferner beendet ist ein Streik der Besizer in Trebitsch in Oesterr. nach siebenwöchentlicher Dauer mit teilweisem Erfolge. — Desgl. der Streik im Londoner Baugewerbe.

Gestorben.

In Leipzig am 28. Juli der Sezer Herrm. Wlth. Bernhard Kaupdorf, 74 Jahre alt.
In Wien Anton Haas, Faktor der Hofbuchdruckerei Karl Fromme.

Briefkasten.

B. J. in Widau: 1,50 Mt. — G. K. in Nordlingen: Ja.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Bremen. Resultat der Delegiertenwahl zum Gaugau. Von 197 ausgegebenen Stimmzetteln gingen ein 181. Hieron waren ungültig 11, mithin gültig 170. Es erhielten Stimmen: Meyer, Georg, 133, Dreher 132, Wiltens 121, Friedhoff 119, Hofmann 115, Detjen 115, Vietz 104, Gimbel 103, Benhold 100, Schröder, L. 82, Otmeyer 80, Rhein 75, Richter 74, Schwäber, J. 71, Wiser 68, Witte 62, Schäffer 58, Upper 58, Walgand 58, Osmers 57, Donath 56, Kühnast 56, Hoppe, Herm., 42, Günther 39, Robrecht 37, Reiffen 35, Meyer, Joh., 30,

Seiler 29, Hanewader 27, Schulz, Karl, 16, Mehner 14; somit sind die 13 erstgenannten Kollegen gewählt. Ferner erhielten Stimmen: Stellung 7, Bofchen 6, Barthausen 2, Kühne 2, Reising 2, Beder 1, Halster 1, Kellmann 1, Meyer, Hinr., 1, Steinwald 1.

Bezirk Dortmund. Der Sezer Michael Hönig aus Bierschlag wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen den hiesigen Kassierer nachzukommen.

Bezirk Waldenburg i. Schl. Die Herren Vertrauensmänner und einzeln konstituierenden Mitglieder werden hierdurch ersucht, dem Bezirksvorstande baldigst mitzutheilen, welche Firmen den neuen Tarif eingeführt haben; ebenso sind diejenigen Offizinen namhaft zu machen, deren Geschäftsleitungen sich zur Anerkennung des gemeinsam vereinbarten Tarifs bisher ablehnend verhalten haben. Gleichzeitig machen wir auf den Beschluß der letzten Bezirksversammlung aufmerksam, wonach dem Bezirksvorstand über die tariflichen und Belegungsverhältnisse jedes Druckortes Bericht zu erstatten ist.

Bonn. Die Buchdruckerei von Karl Drobniß herself ist für Mitglieder geschlossen.

Der Sezer Fritz Rießer aus Ehrenbreitstein, zuletzt in Lüdenscheid in Kondition, wird um Angabe seiner Adresse ersucht zwecks Regelung seiner hiesigen Angelegenheit.

Königsberg i. Pr. Laut Versammlungsbeschluß vom 25. Juli dürfen zureisende sowie am Orte befindliche Kollegen in Königsberg i. Pr. nur nach dem neuen

Tarife zu arbeiten anfangen. Erkundigungen sind einzuholen beim Gauvorsitzer J. Duesel, Stritzelstr. 1, III. **Katibor.** Georg Swandula wird um Angabe seiner Adresse an seine Mutter ersucht.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Barmen der Sezer August Wittmer, geb. in Palmstätten bei Diez-Freienbieß 1872, ausgl. in Herborn 1892; war noch nicht Mitglied. — Otto Lange, Leimbacher Straße 61.

In Göttingen der Sezer Jakob Trümper, geb. in Lutter (Eichsfeld) 1878, ausgl. in Högter 1896; war noch nicht Mitgl. — F. Bornemann, Obere Karstpüle 25.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Oepeln. Dem Drucker Wlth Steinmeß ist auf der Reise von Bosen nach Breslau das Buch (An der Saale 1891) verloren gegangen und wird dasselbe hiermit für unguiltig erklärt, da demselben ein neues (Schlesien 1375) ausgestellt worden ist.

Weimar. Die berechtigten Reisekasseverwalter werden hierdurch höflichst ersucht, dem Schweizerdegen D. Brühlner 3,85 Mt. abzugeben und portofrei an F. Koltzsch, Weimar, Alsbach 3, einzusenden.

Brief liegt für den Sezer Robert Woldag beim Bezirkskassierer M. Enzig, Dortmund, Augustastr. 13

Sozialpolizei Seite 25 Bl., Stellen-Angebote, Anträge und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Den Ankauf von Druckereien usw. in jeder Preislage vermittelt reell und diskret E. G. H. Bongert in Dresden.

Wormser Schnellpresse

Eritt- und Dampftrieb, 45:65, zu Anfang Oktober preiswert zu verkaufen. ^[12]
E. Clausen, Dresden-Strießen, Litzmanstr. 27.

Gesucht

ein tüchtiger Buchdrucker, welcher mit der doppelten Buchführung

vollkommen vertraut ist, auf das Kontor einer größeren Schriftgießerei. Bei zufriedenstellender Leistung handelt es sich um eine Lebensstellung. Offerten unter S. 970 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein intelligenter, im Korrekturlesen und Abfassen feiner Lokalberichte gewandter

Accidenzsezer

findet dauernde, angenehme Stellung. Offerten mit Nachweis über Befähigung und Solidität, Angabe der Gehaltsanspr. u. M. J. 9 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stereotypenr

erste Kraft, zur Leitung einer größeren Stereotypie und Galvanoplastik in Berlin gesucht. Adressen mit Angaben über bisherige Thätigkeit, Gehaltsansprüche usw. unter B. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Stempelschneider

und Graveur, der auch in Zeug eingearbeitet ist, findet gegen gute Bezahlung dauernde Kondition. Nur auf selbständige, erste Kraft wird reflektiert. Offerten sind zu richten an die

Erste Ungar. Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft 906] Budapest, VI. Dessenofygasse 32.

Junger, tüchtiger

erster Accidenzsezer

verheir., flottes Stenograph, sucht dauernde Stellung. (Norddeutschland bevorzugt.) Offerten erbeten an Paul Wendtschneider, Hamburg, Brennerstr. 28. ^[8]

Gemäßigter verheirateter

Schriftsezer

event. Schweizerdegen, guter Arbeiter, im Abfassen von Lokalberichten gewandt und im Korrekturlesen sicher, sucht Stellung. Prima-Bezeugnisse u. Referenzen. Beste Offerten erbittet E. Thiemrodt, Salzwedel, Vor dem Neuen Thor 7, II. ^[999]

Jung. Schweizerdegen event. Sezer

in allen Sorten bewandert, sucht zum 23. August Stellung. Beste Offerten erbeten an ^[5]
Friedr. Blum, Bramsche b. Osnabrück, Eschstr.

An die in den Vororten Berlins arbeitenden Kollegen!

Sonntag den 9. August, nachmittags 2½ Uhr, findet in

CHARLOTTENBURG

im großen Saale von „Bismarckshöhe“, Wilmersdorferstr. 39 (10 Min. v. Bahnhofe Charlottenburg entfernt), eine

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung

statt.

Tagesordnung: Die tariflichen Errungenschaften und die fortschreitende Entwicklung im Buchdruckgewerbe. Referent: Albert Raffini. Diskussion.

Sämtliche in den Vororten Berlins arbeitenden und wohnenden Kollegen werden hiermit dringend eingeladen.

Von 4½ Uhr an im Garten: Großes Konzert. Gemütliches Beisammensein mit Familie.

Der Einberufer. ^[3]

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 16. August:

Sommerfest

in Billwärder a. d. Elbe im Fährhaus (Seifert).

Abfahrt per Dampfer „Fortuna II“ vom Stadtdock 1 Uhr, von St. Pauli-Landungsbrücken 1½ Uhr. Festarrangement: Herren-Prellregeln und -schießen, Damenspiele, Kinderpiele, Konzert und Tanz. — Kartenpreis (einschl. gemeinschaftl. Kaffee): Mitglieder 60 Pf., Eingekürte 1,20 Mt., Kinder halbe Preise. — Karten sind bei allen Vorstandsmitgliedern und dem Boten Kruse bis Mittwoch den 12. August erhältlich.

Der Vorstand. ^[15]
PS. Umstände halber sah sich der Vorstand gezwungen, so kurze Zeit vorher das Sommerfest nach Billwärder a. d. Elbe zu verlegen.

Maschinenmeister

24 Jahre alt, in allen vorkommenden Arbeiten einer Werk- und Accidenzdruckerei geübt, sucht sich baldigst in eine solche zu verändern. Eintritt nur 14 Tage nach Engagement. Beste Offerten erbeten unter J. B. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Buchführung

und Kontoführer lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten ^[11]

Handelslehrintitut Morgenstern

Magdeburg, Jakobstr. 37.

Prospekt u. Probebrief kostenfrei. Stellennachweis.

Dresden.

Heute Donnerstag den 6. August, abends 9 Uhr.

Allgemeine

Buchdrucker-Versammlung

im Trianon.

T.-D.: Aufstellung von Kandidaten zur Tarifvertreterwahl.

Buchdruckmaschinenmeisterversen zu Dresden.

Sonntag den 9. August, vormittags 11 Uhr:

Versammlung

in Föhels Restaurant, Gr. Plauenische Straße. Zu dieser Versammlung, wo Kollege G. Archschmar aus Leipzig als Gast erscheinen wird, ist jeder Maschinenmeister hiermit freundlichst eingeladen. Der Vorstand. ^[16]

Lübeck. 9 Uhr, Fortsetzung der Generalversammlung. T.-D.: Erledigung der Resolution. Dertliche Tarifangelegenheiten. Etwalge Anträge usw. Der Vorstand. ^[14]

Breite Fr..., Freiburg i. Br.

Samstag den 8. August, abends 8 Uhr:

III. Stiftungsfest

im Saale der Brauerei Doh, Jähringerstraße. Die Mitglieder, namentlich die auswärtigen, sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

NB. Die Nachfeier am Sonntag wird am Festabende bekannt gegeben. ^[13]

Restaurant Graphia.

LEIPZIG, Seeburgstr. 28, LEIPZIG.

Speise- und Logierhaus.

Vorzügliche Betten von 30 Pf. an.